
Pressemitteilung zur Pressekonferenz des IGSTF am 6. Dezember 2006 in Berlin

Gesetzliche Krankenkassen: Mehr Geld oder weniger Leistung

Die Prognosen sprechen eine klare Sprache: Die Finanzierung der gesetzlichen Krankenkassen wird auf Dauer nicht ausreichen, um die Versicherten am medizinischen Fortschritt teilhaben zu lassen. Schon heute verbuchen die Krankenkassen Milliardenverluste.

„Bei begrenzten Mitteln gibt es nur zwei Möglichkeiten, um politisch gewollte neue medizinische Leistungen in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) umzusetzen: Entweder mehr Geld ins System oder aber bestehende Leistungen kürzen. Niemand, der verantwortungsbewusst handelt, kann auf Dauer mehr Geld ausgeben als er verdient.“ Mit dieser einfachen Wahrheit fordert Prof. Fritz Beske, Leiter des IGSTF in Kiel und renommierter Gesundheitsexperte, den Beginn einer öffentlichen Diskussion über eine Neubestimmung und strukturelle Umgestaltung des Leistungskatalogs der GKV. Diese Forderung wird auch von anderen, so vom Nationalen Ethikrat, erhoben. Da eine derartig schwierige Diskussion nur mit konkreten Vorschlägen angestoßen werden kann, macht der Kieler Experte mit der soeben vorgestellten Studie „Neubestimmung des Leistungskatalogs der Gesetzlichen Krankenversicherung – Ein Handlungskonzept“ eine Reihe konkreter Vorschläge.

So lassen sich etwa durch die Herausnahme von Leistungen, die nicht der Versorgung im Krankheitsfall dienen, wie versicherungsfremde Leistungen, Förderung der Patientenberatung oder Kuren, durch die Umgestaltung, beispielsweise bei der medizinische Rehabilitation oder durch Veränderung von Leistungen, wie Einführung einer Verwaltungs- und Förderpauschale bei Krankenkassen, rund 4 Milliarden Euro einsparen. Das nicht bezifferbare Einsparpotenzial, z. B. bei der Umgestaltung der Heil- und Hilfsmittelversorgung und der psychotherapeutischen Versorgung, dürfte nicht unerheblich höher liegen. Prof Beske hofft, damit endlich eine faktenbasierte öffentliche Diskussion über das, was die Solidargemeinschaft tragen will, anzuregen. Diese ist seiner Meinung nach dringend notwendig, um undurchsichtigen Leistungseinschränkungen zuvorzukommen.

Über den Diskussionsverlauf macht sich Beske jedoch keine Illusionen: „Jede Diskussion über Einschränkungen des Leistungskatalogs mündet in den Vorwurf der Zwei-Klassen-Medizin. Dies geht jedoch am Grundproblem der Gesundheitsversorgung vorbei. In jedem Land der Welt können sich Wohlhabende mehr leisten, auch in der Gesundheitsversorgung. Es ist irrelevant, ob sich einige mehr leisten können als andere. Relevant ist allein, dass jedem Bürger unabhängig vom Einkommen im Krankheitsfall eine bedarfsgerechte Versorgung zur Verfügung steht.“